

EDITORIAL

BERLINER DEBATTE INITIAL 37, 2026/2, 130–131

ULRICH BUSCH

Editorial

Der Themenschwerpunkt dieses Heftes ist der kulturpolitischen Wochenzeitung „Sonntag“ gewidmet. Die Grundlage dafür bildet ein deutsch-französisches Forschungsprojekt, das die Geschichte des „Sonntag“ aufarbeitet. Diese Geschichte beginnt mit der Gründung der Zeitung als einem überparteilichen und bündnispolitischen Medium im Jahr 1946 in der Sowjetischen Besatzungszone und endet mit dem Ende der DDR im Jahr 1990, als der „Sonntag“ mit der westdeutschen „Volkszeitung“ zur Ost-West-Wochenzeitung „Freitag“ fusionierte. Als eine vom „Kulturbund“ edierte Zeitung war der „Sonntag“ in der SBZ bzw. der DDR fast 45 Jahre lang die einzige programmatisch auf Kultur bezogene Wochenzeitung.

Der „Sonntag“ wurde in der DDR intensiv rezipiert. Tatsächlich weit mehr, als dies die Auflagenhöhe erkennen lässt und letztlich wohl auch von einem viel größeren Publikum, als die Anzahl der Kulturschaffenden, der kulturpolitisch Interessierten und der im Kulturbereich Tätigen vermuten lässt. Dies nicht zuletzt wegen seiner wirklichen oder ihm vielleicht auch bloß zugeschriebenen „politischen Ambivalenz“, die das Blatt für die Leser ideologisch als Alternative zum „Neuen Deutschland“ und zu den Bezirkszeitungen der SED sowie zu den Zeitungen und politischen Journalen der Blockparteien erscheinen ließ.

Im Zentrum der acht Beiträge des von *Carola Hähnel-Mesnard* und *Stephan Pabst* betreuten Schwerpunkts steht der Jahrgang 1989/90 des „Sonntag“. Die Wochenzeitung begleitete faktisch die Endphase der DDR, welche zugleich durch einen abrupten Umbruch der Medienlandschaft gekennzeichnet war. Von den 543 lizenzierten Zeitungen und Zeitschriften der DDR wurden im Laufe des Jahres 1990 die allermeisten eingestellt oder von westdeutschen Verlagen übernommen. Nur knapp 50 Titel, darunter „Das Magazin“, „Sinn und Form“, „Eulenspiegel“, „Mosaik“, „Guter Rat“, „Die Weltbühne“ und die „Wochenpost“, haben das große Zeitungssterben überlebt. Gleichzeitig kam es in diesem Zeitraum zu zahlreichen Neugründungen. Als Ausdruck einer vorübergehenden, teilweise aber von illusionären Erwartungen getragenen Pluralisierung des Medienmarktes entstanden 1989/90, im 41. Jahr der DDR, mehr als 120 neue Zeitungen und Zeitschriften. Den meisten von ihnen war jedoch nur ein kurzes Leben beschieden, das schon bald nach dem Beitritt der DDR zur Bundesrepublik Deutschland endete.

Eine Ausnahme hiervon bildete unsere Zeitschrift, welche am 1. Januar 1990 „mit anderem Titel, verändertem Inhalt und in neuem Gewand“ die Rechtsnachfolge des sozialwissenschaftlichen Journals „Sowjetwissenschaft. Gesellschaftswissenschaftliche Beiträge“ antrat. Die neue Zeitschrift firmierte anfangs unter dem Titel „Initial. Zeitschrift für Politik und Gesellschaft“. Ab 1991 lautet der Titel dann „Berliner Debatte Initial. Sozial- und geisteswissenschaftliches Journal“. Seit 2023 erscheint die Zeitschrift

im Franz Steiner Verlag in Stuttgart, inzwischen nun schon im 37. Jahrgang. Derzeit bereiten wir den 38. Jahrgang vor.

Indes teilte der „Sonntag“ das Schicksal der meisten DDR-Publikationen: Die kulturpolitische Wochenzeitung verschwand aus der Medienlandschaft. Der 1990 aus ihr hervorgegangene „Freitag“ weist inzwischen als „linksliberales Forum“ politisch und inhaltlich ein anderes Profil auf und erinnert kaum mehr an die einstigen kulturpolitischen Ursprünge in der DDR.

Im allgemeinen Teil des Heftes sind drei Beiträge enthalten: Erstens ein geldhistorischer Aufsatz von *Samirah Kenawi*, welcher, neuere Ergebnisse der wirtschaftshistorischen und ethnologischen Forschung nutzend, die Evolution des Münzgeldes auf originelle Art und Weise behandelt. Zweitens ein ökonomietheoretischer Aufsatz von *Georg Quaas*, der sich mit einer Interpretation der Marxschen Werttheorie durch Bertram Schefold auseinandersetzt und dafür zugleich einen kritischen Blick auf die werttheoretische Tradition unter dem speziellen Blickwinkel einer mathematisch korrekten Formulierung ihrer Theorien wirft. Drittens ein Text von *Sebastian Hünermund* über die Rolle der deutschen Landtage in der Europäischen Union.